

Vor vierzig Jahren endete der Zweite Weltkrieg

Autor(en): **Kurz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **58 (1985)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-519125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vor vierzig Jahren endete der Zweite Weltkrieg

Nach der mit schweizerischer Mithilfe zustande gekommenen ersten Teilkapitulation einer deutschen Heeresgruppe vom 2. Mai 1945 (der Kapitulation der Heeresgruppe C in Italien) folgten in den nächsten Tagen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen Schritt für Schritt weitere Kapitulationen, bis am 8. Mai die Gesamtkapitulation der deutschen Wehrmacht vollzogen wurde. Damit hatte Deutschland die von den Alliierten verlangte bedingungslose Kapitulation zugestanden. Mit deutscher Gründlichkeit waren am 8. und 9. Mai die letzten deutschen Wehrmachtberichte erschienen, die über das Geschehen in den letzten Tagen des Krieges berichteten. Dann aber trat auf allen Schauplätzen des Krieges in Europa Waffenruhe ein. Der Zweite Weltkrieg, der nahezu 6 Jahre mit Kämpfen bis zum Äussersten, mit Vernichtung und Tod, geherrscht hatte, war – vorerst allerdings erst in Europa – zu Ende. Er hatte auf den militärischen Schlachtfeldern wie auch auf den Todesstätten der zivilen Front gegen 55 Millionen Menschen den Tod gebracht.

Nachdem dieser grösste aller Kriege von Hitler mit seinem Angriff auf Polen am 1. September 1939 bewusst und gewollt vom Zaun gerissen worden war, griff er konzentrisch hinaus auf weite Teile Europas bis hoch in den Norden, im Osten bis an die Wolga, im Süden an das Tor Ägyptens und hinaus in die Weiten des Atlantik. Als er im Winter 1942 und im Vorsommer 1943 seinen Wendepunkt erreicht hatte, bewegte er sich konzentrisch wieder zurück gegen die «Festung Europa» und das deutsche Kernland. Besondere Sorgen bereiteten General Eisenhower das vermeintlich kampfstärke «Deutsche Alpenreduit» im bayrisch-österreichischen Alpenraum, was ihn veranlasste, auf den Hauptstoss gegen Berlin zu verzichten und eine Armeegruppe gegen Süden abzuzweigen. Damit wurde Stalin zum Sieger von Berlin und Prag. Diese Rückzugskämpfe wurden in einem verbissenen Ringen um jeden fussbreit Boden geführt, getreu der unsinnigen Devise Hitlers, dass der deutsche Soldat das einmal Erreichte mit fanatischer Kampfwut zu verteidigen habe. Der Krieg ging erst zu Ende, als die alliierten Armeen bereits tief in das Reich vorgestossen und in die zerstörte Reichshauptstadt Berlin ein-

gedrungen waren. Mit dem Einsatz aller Mittel der modernen Zerstörungstechnik lief auf den Kampffeldern, aber auch gegen das deutsche Mutterland eine entsetzliche Welle der vernichtenden Zerstörung einher; die Brandspur des Krieges bestand aus Verwüstung und Chaos, auch als der Krieg, militärisch gesehen, längst verloren war. Die wahnwitzigen letzten Grossoffensiven Hitlers im Dezember 1944 in den Ardennen und im März 1945 in Ungarn sind der Ausdruck dieser Verzweiflungsstrategie. Bis in die allerletzten Phasen des Krieges hoffte Hitler auf das Auftreten von «Wunderwaffen», die dem Krieg im letzten Augenblick eine Wendung zu geben vermöchten und ebenso sehr klammerte er sich an die Hoffnung, dass die unnatürliche Allianz der Sieger zusammenbrechen könnte – das Schicksal Friedrichs des Grossen stand ihm beispielhaft vor Augen. Dieser Traum ging zwar in Erfüllung – nur ein wenig zu spät, denn der Krieg hielt die Allianz zusammen, gerade so lange, wie Deutschland noch Widerstand leistete.

Die Schrecknisse des Krieges lebten nicht nur auf den Kampffeldern, sondern auch im totalen Bombenkrieg gegen die deutschen Städte, Siedlungen und Produktionsstätten, in denen 350 000 Menschen das Leben verloren haben sowie im ideologischen und politischen Vernichtungskrieg gegen Rassenfeinde, Regimegegner und die geistigen Eliten in den besetzten Gebieten; die Erscheinung des «Holocaust» ist der schreckliche Ausdruck der Massenvernichtung und des geplanten Völkermordes.

Der Zweite Weltkrieg hat das Gesicht Europas aber auch von weiten Teilen Asiens und Afrikas von Grund auf gewandelt. In ihm ist das alte Europa so wie es aus dem Ersten Weltkrieg hervorgegangen war, untergegangen. An seine Stelle ist innerlich und äusserlich eine neue Welt mit neuen Grenzen, neuen Machtverhältnissen und neuen Lebens- und Wirtschaftsformen getreten. Unsere heutige Welt, mit allen ihren Wirrnissen ist das Ergebnis des grossen Weltenbrandes.

Die verschiedenen deutschen Kapitulationen erfolgten mit der Wehrmacht, nicht mit dem deutschen Staat. Sie galten für das Ganze, denn

die von Hitler vor seinem Selbstmord am 30. April 1945 eingesetzte Nachfolgeregierung Dönitz besass keine rechtliche Basis und auch keine faktische Regierungsgewalt. Mit der bedingungslosen Kapitulation war nicht nur die Wehrmacht, sondern auch der nationalsozialistische Unrechtsstaat untergegangen. Diese bedingungslose Kapitulation war ein juristisches Unikum, da sie im Grunde einen Vertrag um ein Nichts darstellte; auch bekundeten die Alliierten ihre Missachtung der deutschen Gegenseite dadurch, dass sie die Hauptkontrahenten der Kapitulationen, Keitel und Jodl, später als vertrauensunwürdig betrachteten und sie dem Henker übergaben. Die bedingungslose Kapitulation hatte aus Staat und Volk der Deutschen eine rechtlich nicht mehr existierende Grösse gemacht, über die von den Siegern nach freiem Ermessen verfügt werden konnte. Sie besaßen kein Mitspracherecht und waren ein willenloses Objekt der alliierten Politik.

Das in der Konferenz von Casablanca am 24. Januar 1943 von den Alliierten beschlossene Kriegsziel der «bedingungslosen Kapitulation» hat sich in mancher Hinsicht als unglücklich erwiesen. Diese Casablanca-Formel ist entstanden aus dem Streben des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, den Deutschen von Anfang an mit aller Klarheit darzutun, welches Schicksal sie erwartete und damit falschen Hoffnun-

gen, wie sie 1918 die 14 Punkte Wilsons bei den Deutschen geweckt hatten, den Boden zu entziehen. Die Deklaration wich für Deutschland ab von der im Juli 1941 von Roosevelt und Churchill proklamierten Atlantikdeklaration und der am 1. Januar 1942 verkündeten Deklaration der Vereinten Nationen, in welchen von den drei grossen Alliierten erklärt wurde, dass nach der Niederwerfung der «Achse» «jedes Volk seine Regierungsform frei bestimmen könne». Mit der Forderung nach der bedingungslosen Kapitulation sollte verhindert werden, dass die keineswegs voll gefestigte Allianz vorzeitig auseinanderbrechen und mit Separatfrieden einzelner Partner durchlöchert wurde. Für Stalin war dabei vor allem wichtig, dass der von ihm besonders gefürchtete deutsche Militärapparat keine Aussicht auf ein Wiedererstehen hatte.

Aber die Drohung der Bedingungslosigkeit jeder Kapitulation fiel nicht nur dem innerdeutschen Widerstand gegen das Regime Hitlers in den Arm, sondern verursachte mit ihrer auswegslosen Brutalität auch eine Steigerung des deutschen Abwehrkampfes in eine schreckliche Totalität und eine sinnlose und verlustreiche Hinauszögerung des Endes dieses längst verlorenen Krieges. In der damaligen Weltuntergangsstimmung wurde von Hitler erklärt, dass das deutsche Volk sein Schicksal selbst verdient habe.

Flüchtlinge an der Schweizer Grenze



Deutsche Soldaten werden in der Schweiz interniert



Und schliesslich führte die alliierte Kriegsende-Strategie zu einer verhängnisvollen Missachtung der gewichtigsten Erkenntnis von Clausewitz, dass der Krieg die Fortsetzung der Politik mit andern Mittel sei, indem sie eine Umkehrung der Werte bewirkte und den Krieg zum reinen Selbstzweck machte. Demgegenüber hat man sich auf der westlichen Seite zu wenig Rechenschaft über die politischen Kriegsziele gegeben; die Rachepläne des amerikanischen Finanzministers Henry Morgenthau, der im Sommer 1944 Deutschland in einen Agrarstaat umwandeln wollte, fanden keine ernsthafte Gefolgschaft. Diese Unbestimmtheit hat sich in den grossen Konferenzen der Siegermächte gerächt, denn auf der sowjetischen Seite bestanden sehr klare Vorstellungen über die Kriegsziele, die von Stalin mit eiserner Konsequenz durchgesetzt wurden. Gestützt auf die Realitäten der Kriegslage hat sich Stalin in selbstbezogener Eigenmächtigkeit über die Wünsche der Alliierten hinweggesetzt, die zwar vorgebracht, aber nicht mit der gebotenen Entschiedenheit verfochten wurden. Der sowjetische Diktator ist als der grosse Gewinner aus diesen Auseinandersetzungen hervorgegangen.

Das Kriegsende vom 8. Mai galt nur für Europa; gegen Japan dauerte der Krieg noch drei Monate weiter. Seine Überschätzung des japanischen Widerstands und die Furcht vor grossen Menschenverlusten veranlassten Roosevelt in der Konferenz von Jalta die Sowjetunion zum Kriegseintritt gegen Japan zu veranlassen, wofür er ihr auf Kosten von Japan und China grosse territoriale Versprechungen machte. Obschon die Kapitulationsbereitschaft der Japaner im Sommer 1945 stark gestiegen war, setzten die Amerikaner am 6. und 9. August gegen die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki je eine der inzwischen fertiggestellten Atombomben ein, um damit die Kapitulation Japans zu beschleunigen. Auf diese Weise sollte vermieden werden, dass die Sowjetunion im Pazifik an die Stelle der Japaner treten konnte. Japan kapitulierte am 14. August, 6 Tage zuvor erklärte die Sowjetunion Japan den Krieg. Die beiden japanischen Städte waren damit das erste grosse Opfer des Zerfalls der Kriegsallianz zwischen Ost und West.

Die in Teheran und Jalta eingeleitete und in der Nachkriegskonferenz von Potsdam bekräftigte Regelung der ersten Nachkriegszeit in Europa war noch kein Friedensvertrag. Die endgültige

Regelung sollte in einer Friedenskonferenz getroffen werden, zu der es aber nach verschiedenen erfolglosen Aussenministerkonferenzen nicht gekommen ist. Für Polen nahm Stalin in Potsdam die von der Roten Armee geschaffene Besitzeslage zum Anlass für die Festlegung einer nach Westen vorverschobenen Grenze, obschon eine endgültige Festlegung noch zurückgestellt worden war. Deutschland wurde als vorläufige Massnahme in Besetzungszonen aufgeteilt, die nach den politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Vorstellungen ihrer autonomen Besetzungsmächte verwaltet wurden. Die Oberleitung lag in der Hand eines alliierten Kontrollrats.

Schon bald zeigten sich schwerwiegende Spannungen zwischen den nur vom Imperativ des Krieges zusammengeführten Partnern. Wenige Tage nach der deutschen Kapitulation prägte Churchill das Wort vom «Eisernen Vorhang», der quer durch Europa von Stettin bis Triest niederhing und jeder Partei den Blick auf die andere Seite verwehrte. Es begann der «Kalte Krieg», der heute noch im Gang ist und der kaum viel weniger als der «Heisse Krieg» das Gesicht des künftigen Europa prägte. Schon Ende März 1948 stellte der Kontrollrat seine Tätigkeit ein und damit verschärfte sich die Spaltung Deutschlands in eine östliche und eine westliche Zone, aus der die Teilung Deutschlands in zwei Staaten erwachsen ist. Dramatischer Höhepunkt dieser Entwicklung zwischen den einstigen Verbündeten war die von der Sowjetunion am 24. Juni 1948 eingeleitete Blockade der Westsektoren von Berlin, die dank der alliierten Luftbrücke und der bewunderungswürdigen Haltung der Berliner Bevölkerung im Frühjahr 1949 abgebrochen werden musste.

Die ungeheuren Schwierigkeiten angesichts der zerstörten Städte und der darniederliegenden Wirtschaft konnten vom deutschen Wiederaufbauwillen und dank der amerikanischen Marshallhilfe in erstaunlich kurzer Zeit überwunden werden; in wenigen Jahren erwuchs sogar ein deutsches «Wirtschaftswunder». Infolge der engen Partnerschaft zwischen Westdeutschland und den Westmächten ist es bereits im Frühjahr 1949 gelungen, ein auf demokratischen Prinzipien beruhendes westdeutsches Grundgesetz zu erarbeiten und noch im selben Jahr zu einer parlamentarischen Regierungsform zurückzukehren. Mit der Wiedereinführung der Wehrpflicht und der Schaffung einer in die NATO eingeglie-

derten Bundeswehr im Jahr 1955 nahm die westdeutsche Zusammenarbeit mit dem Westen sehr konkrete Form an.

Die Sowjetunion folgte im Oktober 1949 dem westlichen Beispiel mit der Schaffung der Deutschen Demokratischen Republik. Diese sah sich im August 1961 genötigt, sich mit dem Monstrum der Berliner Mauer gegen die Anziehungskraft des Westens abzusichern. Die Spaltung Deutschlands in zwei Staaten fand damit auch im Beton sichtbaren Ausdruck.

Die übrigen hinter der unnatürlichen Grenze des «eisernen Vorhangs» liegenden Staaten des mittel- und osteuropäischen Raums, die im Griff der Roten Armee standen, wurden gewaltsam in das kommunistische System eingegliedert und zu Satellitenstaaten im Machtbereich Moskaus gemacht. Alle Aufstände der Bevölkerungen,

um aus dem Zwang der Sowjetherrschaft auszubrechen: Berlin 1953, Budapest 1956, Prag 1968, aber in jüngster Zeit auch Polen, wurden mit Waffengewalt und schwerstem politischem Druck niedergewalzt.

Auch wenn der schrecklichste aller Kriege, den die Menschheit bisher erlebt hat, bis heute nicht mit einem formellen Friedensschluss beendet worden ist, ist er seltsamerweise doch mit einer der längsten Perioden eines Friedens im Grossen gefolgt worden. Die Welt ist in das atomare Zeitalter eingetreten, das keine grossen Kriege mehr erträgt. Die grossen Nationen stehen heute unter neuen Formen des politischen Zusammenlebens, die auch unsere nächste Zukunft bestimmen werden.

Kurz

General Guisan trifft sich nach Kriegsende mit General De Lattre de Tassigny in Konstanz

